



Lichtkunst und Fotografie bilden im historischen Münzmeisterhaus eine künstlerische Einheit. Fotos: Claus Rottenbacher

Nicht von dieser Welt

AUSSTELLUNG „Out of this world“ im historischen Münzmeisterhaus in Coburg zeigt Fotografien und Lichtinstallationen von Susanne und Claus Rottenbacher mit Assoziationen von Göttern und Geistern.

Coburg Susanne und Claus Rottenbacher sind vor gut einem Jahr mit Wohnsitz und Atelier von Berlin in das oberfränkische Trebgast gezogen. Nicht von dieser Welt schien ihnen zunächst ihr neues Atelierhaus auf den Hügeln von Trebgast, aber in Folge auch weitere, überraschende Entdeckungen in ihrer neuen Heimat.

So wie das von Walter Gropius erbaute Rosenthal-Werk in Selb, in dessen Innenhöfen einst rosarote Flamingos spazierten. Oder die markanten Architekturspuren in Nürnberg des legendären Bonner Kanzler-Bungalows – Architekten waren Sep Ruf und der Maler und Objektkünstler Günther Uecker, der das Selber Stadt-Theater im Innenraum gestaltete. Weiter die fulminanten Konzertsäle des mit dem Bayerischen Architekturpreis ausgezeichneten Peter Haimmerl, dessen Blaibacher Haus zu den besten Konzertsälen der Welt zählt und von der Presse zum „Wunder von Blaibach“ beschrieben wird. Oder auch die Spuren barocker Stararchitekten unter der Ägide von Markgräfin Wilhelmine von Bayreuth, der älteren Schwester des Preußenkönigs Friedrich dem Großen.

Entdeckungsreisen durch Franken

Auf einer ihrer Reisen durch Oberfranken entdeckte Claus Rottenbacher das Schloss Erkersreuth der Porzellan-Familie Rosenthal in Selb: „Bei meinem ersten Besuch im Schloss dachte ich, dass dort jemand mit unbedingtem Gestaltungswillen am Werk war, immer auf der Reise, modern und genreübergreifend. Jemand, der die Kunst und den Austausch mit Künstlerinnen und Künstlern zum Leben brauchte. Denn sie sind es, die sich mit der Zukunft beschäftigen“, sagt Claus Rottenbacher.

So entstand 2024 im Auftrag der Stiftung Kulturerbe Bayern die Fotoserie „Schloss Rosenthal“ und wird in der Ausstellung „Out of this world“ im Münzmeisterhaus das erste Mal gezeigt. Claus Rottenbacher widmet sich in sei-

nen Arbeiten der Porträtfotografie von Menschen und Räumen. Dabei begegnet er seinen Sujets laut einer Pressemitteilung des Künstlers mit großem ästhetischem Respekt und lenkt mit seinen Fotografien den Blick auf bemerkenswerte Details. Er wählt in der Darstellung von Räumen ruhige und überschaubare Kompositionen.

Oft sind die Bilder als bühnenhafte Einblicke angelegt – Guckkästen auf Papier. Der zurückhaltende Bildaufbau lässt dem Blick freien Lauf in seiner Erkundung all dessen, was auf diesen Bühnen seinen Auftritt hat.

Schlafen im Beduinzelt, Gäste empfangen im Barocksaal – das Rosenthal-Schloss in Selb ist ein außergewöhnlicher Ort. Über Jahrzehnte war es der private Wohnsitz von Philip Rosenthal – Abenteurer, Unternehmer, Politiker, Kunst- und Kulturförderer und ein großer Befürworter von Design als Wirtschaftsfaktor.

Im Laufe der Zeit entstand eine einzigartige und bis heute faszinierende Mischung aus fränkischem Barock und zeitgenössischen Installationen von internationalen Künstlern. Das Schloss wurde zum Begegnungsort von Politik, Wirt-

schaft und Kunst. Hier traf sich Philip Rosenthal ebenso mit Willy Brandt, Franz Josef Strauß und Helmut Schmidt wie mit Walter Gropius, Andy Warhol und Henry Moore.

Das Ambiente zeugt von einem Freigeist. Ein massives Edelstahlportal des Künstlers Günter F. Ris zum Beispiel steht im Kontrast zur traditionellen Schlossfassade. „Das echt Neue mit dem echt Alten verbinden“: Das war Rosenthals Motto.

Elegant kurvende Elemente

Wie die fantastischen Innenräume des Rosenthal-Schlusses sind auch die griechischen Gottheiten Jupiter und Io nicht von dieser Welt. Susanne Rottenbacher zeigt im großen Raum des Münzmeisterhauses die Lichtinstallation „Jupiter und Io, 02“, eine immersive Rauminstallation, die der zweite Teil einer bisher dreiteiligen Werkgruppe der Lichtkünstlerin ist. Die Werkgruppe „Jupiter und Io“ referiert laut Aussage der Künstlerin kompositorisch auf das gleichnamige Gemälde von Antonio da Correggio (um 1530, zu sehen im Kunsthistorischen Museum Wien in der Gemäldegalerie).

In diesem Gemälde verführt Jupiter Io, die schöne Tochter des Flussgottes, indem er sich als dunkler Nebel um den leicht aufgedrehten, von innen heraus illuminierten Körper von Io legt, interpretiert in den sich elegant kurvenden und windenden Elementen der Skulptur Rottenbachers.

Die beständige Auflösung von Licht im Raum, die sich im Werk der Künstlerin beobachten lässt, erreicht im virtuos orchestrierten Fließen und Strömen dieser Installation laut Künstlerin eine neue Ebene.

Susanne Rottenbacher betrachtet ihre Arbeiten in erster Linie als rhythmische Setzungen: Sie schafft flexible Organismen aus Licht, die sich den jeweiligen Raumbedingungen anpassen, sich kondensieren oder ausdehnen. *red*



Der Blick in das Schaufenster als bühnenhafter Einblick – komponiert wie die Bilder Claus Rottenbachers.